Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,— für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaux zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die vierspaltenen Petitzeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 107. [47. Jahrgang.] Donnerstag den 7. Mai 1908. [47. Jahrgang.] Nr. 107.

Berlin, den 6. Mai.

Politischer Tagesbericht.

Das Königliche Staatsministerium trat heute zu einer Sitzung zusammen.

Rundschau im Auslande.

Zu den Jubiläumsfestlichkeiten in Wien.

Wien, 5. Mai. Wie die Korrespondenz Wilhelm aus bester Quelle erfährt, ist das Befinden des Kaisers Franz Josef ausgezeichnet. Der Kaiser arbeitet täglich in gewohnter Weise. Er nimmt die üblichen Vorträge entgegen und verfolgt mit regem Interesse alle Vorbereitungen zum Empfang des Deutschen Kaisers und der Kaiserin, sowie der deutschen Bundesfürsten.

Die erste Begegnung Kaiser Franz Josefs mit dem Deutschen Kaiser und der Kaiserin findet schon am 7. Mai in Meidling statt, wo der Hofzonderzug aus Pola um 9½ Uhr Vormittags eintrifft. Kaiser Franz Josef wird von Schönbrunn aus zum Meidlinger Südbahnhof fahren, dort in den Sonderzug der Deutschen Majestäten einsteigen und im Salonwagen den Kaiser und die Kaiserin begrüßen. Die Ankunft der Majestäten mit dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise auf dem Penzinger Bahnhof erfolgt 10 Uhr Vormittags.

Der Großherzog von Oldenburg ist aus Passau in Wien eingetroffen.

Wien, 6. Mai. Im Laufe des heutigen Tages treffen die deutschen Bundesfürsten in Wien ein, um dem Kaiser aus Anlaß seines 60jährigen Regierungsjubiläums ihre Glückwünsche darzubringen.

Alle öffentlichen Gebäude haben Festschmuck angelegt, und Fahnen in den Reichs- und Landesfarben wehen von den Giebeln. Aber auch die privaten Gebäude sind hinter den öffentlichen nicht zurückgeblieben. Einen imposanten Eindruck macht die Straße vor dem äußeren Burgtor, die dort, von hohen, durch Girlanden miteinander verbundenen Flaggenmasten flankiert, eine Via triumphalis bildet. Sämtliche Bahnhöfe, auf welchen die fürstlichen Gäste eintreffen, sind festlich geschmückt. Auf der Schloßbrücke erhebt sich eine mächtige Triumphpforte, die mit ihrem farbenprächtigen Blumen- und Flaggenschmuck weithin sichtbar ist.

Aus Marokko.

Tanger, 5. Mai. Aus Fez kommt das Gerücht, daß die Mehrzahl der Bevölkerung in einer Versammlung in der Moschee Mulay Idris beschlossen habe, Mulay Hafid abzusetzen und entweder Abdul Aziz wieder anzuerkennen oder einen anderen Marokkaner zum Sultan zu machen, der den heiligen Krieg verkünden solle.

Paris, 5. Mai. Admiral Philibert telegraphiert, daß Mulay Hafid zurückgegangen sind und sich gegenwärtig in Siab el Agis befinde.

Tanger, 5. Mai. Aus Rabat wird gemeldet, daß die Nachricht von der Reise Mulay Hafids nach Fez bei Abdul Aziz und seinen Ministern große Aufregung hervorgerufen habe. Offiziell läßt nunmehr die Regierung in Rabat die Meldung verbreiten, daß Abdul Aziz nach Marrakesch für den 9. Mai ankündigen. Ob eine solche Absicht tatsächlich besteht, oder ob die Ankündigung lediglich aus innerpolitischen Gründen erfolgt ist, ist nicht klar. Jedenfalls wird daran gezweifelt, daß Abdul Aziz genügend Macht hat, um sich ohne fremde Hilfe nach Marrakesch zu begeben.

Algier, 5. Mai. Im Gegensatz zu anderen lautenden Blättermeldungen sind die Rekognoszierungstruppen des Generals Vigy nicht auf die Harka, sondern nur auf vereinzelte Berber gestoßen. Es wurden einige Schüsse gewechselt. Zwei eingeborene Freiwillige wurden leicht verwundet, fünf Berber getötet.

Von der indisch-afghanischen Grenze.

London, 5. Mai. Reuters Bureau erfährt, daß alle Nachrichten über Truppenansammlungen von Englands nach Indien wegen der Lage an der Grenze unrichtig seien. Die militärischen Maßnahmen in Indien seien lediglich vorbeugender Art.

Simla, 5. Mai. An den verschiedenen Stationen der Nordwestgrenze sind jetzt im ganzen 31 Bataillone, 15 Eskadrons und 64 Geschütze mobil gemacht bezw. in der Mobilmachung begriffen.

Die gestrigen Verluste des Feindes bei Landi-Khotal werden jetzt auf etwa 60 Mann angegeben; sie wurden dadurch vermehrt, daß viele Afghanen auf der Flucht in Abgründe stürzten. Drei Mullahs, die sich in einer Schlucht verdargen, wurden durch eine Granate getötet.

Landi-Khotal, 5. Mai. Safi Mullah ist von dem Bagartal auf afghanisches Gebiet übergegangen, was voraussichtlich das Ende der Unruhen im Bezirk Khybar bedeutet.

Im britischen Unterhause

fragte Bowles (k.), ob die Regierungen von Belgien und Norwegen zur Beteiligung an dem neuen Nordsee-Abkommen eingeladen seien, und, wenn nicht, aus welchem Grunde die Einladung unterblieben sei. Sir Edward Grey erwiderte, die Verhandlungen mit den anderen Staaten, die an dem Abkommen beteiligt seien, habe Deutschland geführt. Er könne nicht sagen, ob auch mit Belgien und Norwegen Verhandlungen darüber stattgefunden hätten; doch sei die Stellung dieser Länder bereits Gegenstand früherer Vereinbarungen gewesen. Auf eine weitere Frage, wo der genaue Ort der in dem Nordsee-Abkommen erwähnten Vereinigung der Nordsee mit der Ostsee sei, erwiderte Sir Edward Grey, für die Zwecke der jüngst getroffenen Abkommen, betreffend die Aufrechterhaltung des Status quo in der Nordsee und der Ostsee genüge es, daß anerkannt worden sei, daß die Nordsee sich nach Osten hin bis zu ihrer Vereinigung mit dem Gewässer der Ostsee erstreckt. Dadurch werde sichergestellt, daß die beiden Abkommen keine trennende Lücke zwischen sich lassen, und deshalb sei eine Definition in das Nordsee-Abkommen nicht aufgenommen worden.

Rees fragte, ob von seiten der Türkei neue Verhandlungen eingeleitet worden seien, betreffend starke finanzielle Verpflichtungen für drei neue Teilstrecken der Bagdadbahn, und ob, wenn dem so sei, die englische Regierung gewillt sei, ihre Zustimmung zu der 3 proz. Zollerhöhung fortbestehen zu lassen, mit der nicht die Absicht verbunden gewesen sei, Mittel für einen solchen Zweck zu verschaffen. Grey erwiderte, er habe von der Nachricht gehört, daß Verhandlungen wegen weiterer mit der Bagdadbahn in Verbindung stehender Vorschüsse im Gange seien. Eine Bedingung für die Zustimmung zu der Zollerhöhung sei gewesen, daß die Einnahmen daraus für Mazedonien vorbehalten würden. Er habe keinen Grund, anzunehmen, daß diese Bedingung nicht beachtet würde. Die Frage eines Verzichtens auf diese Bedingung sei an die Regierung nicht herangetreten.

Chinesische Bestrebungen.

Sydney, 6. Mai. Der von Samoa nach seiner Heimat zurückkehrende chinesische Kommissar Ling teilt hiesigen Blättern mit, er sei hochbefriedigt über die Aufnahme, die ihm durch den Vertreter des Gouverneurs Dr. Solf zu teil geworden sei. Ueber das Ergebnis seiner Mission wolle er aber nur sagen, er glaube, daß ein für beide Teile befriedigendes Abkommen getroffen worden sei. Ling, der gestern weitergereist ist, hat eine Petition der australischen Chinesen an die Bigeskonsule von Kanton und Futschau mitgenommen, in welcher die Durchführung verschiedener Reformen in China, unter anderem die Schaffung einer Kriegsmarine und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, gefordert wird.

Kleinere politische Nachrichten.

Nach einem Telegramm aus Kairo ist **Abd el Kader** in der Nähe des Gefechtsfeldes von Dorfbewohnern gefangen genommen und den Regierungsbehörden ausgeliefert worden. Aus Rom wird gemeldet, daß nunmehr der gegenwärtige Botschafter in Peking, **Graf Gallina**, für den durch den Tod des Grafen Tornielli erledigten Botschafterposten in Paris in Aussicht genommen worden sei. — **General Mahlmann**, der neue Kommandeur der mazedonischen Gendarmerie, ist gestern früh von Rom nach Salonik abgereist. — Bei der gestern in Wolverhampton stattgehabten **Ersatzwahl** für das **englische Unterhaus** erhielten Thorne (lib.) 4514 und Amery (Unionist) 4506 Stimmen. Bei der letzten Wahl hatten die Nationalisten eine Mehrheit von 2865 Stimmen. — Der Präsident von **Bolivia** wurde Guachalla gewählt. Die Wahlen sind, ohne daß Beeinflussungen ausgeübt worden wären, ruhig verlaufen. Der neue Präsident wird Anfang August die Regierung antreten. Störungen sind, wie aus La Paz berichtet wird, kaum mehr zu erwarten. Die neue Politik hängt von dem ersten Kongreß, der im August zusammentritt, ab.

Hof- und Personalnachrichten.

* S. M. Jacht **Hohenzollern** mit der kaiserlichen Familie an Bord ist in Begleitung S. M. SS. **Hamburg** und **Sleipner** heute 8 Uhr 30 Minuten Vormittags unter den Salutschüssen der Werke des Hafenkastells und der österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe in den Innenhafen von Pola eingelaufen.

Nachdem die Hohenzollern im Innenhafen angelegt hatte, empfing der Kaiser auf der Kommandobrücke den Marinekommandanten Grafen Montecuccoli, den Statthalter Prinzen zu Hohenlohe, den Korpskommandanten Pitorri, den Hafenadmiral v. Ripper und den Eskadrekommandanten Konteradmiral v. Ziegler. Hierauf wurden der Ehrendienst und die obersten Spitzen der Militär- und Zivilbehörden dem Kaiser vorgestellt, der an jeden freundliche Worte richtete und allen Herren die Hand reichte. — Die Hafenstadt trägt Flaggenschmuck.

* Der **Prinz-Regent von Bayern** ist gestern abend 10 Uhr mit Gefolge von München nach Wien abgereist, begleitet vom Staatsminister Frhrn. v. Podewils. Dort ist Prinz-Regent Luitpold heute früh eingetroffen und im Palais Modena abgestiegen.

* Der **König von Württemberg** hat heute früh 6 Uhr 44 Min. in Begleitung des Generaladjutanten Frhrn. v. Bilfinger und des Flügeladjutanten Oberstleutnants Hofacker von Stuttgart seine Reise nach Wien zur Glückwünschung des Kaisers Franz Josef angetreten. Als der König den eben in Stuttgart eingelaufenen Orient-Expreßzug entlang schritt, trat er auf den auf dem Perron befindlichen Generaladjutanten des Großherzogs von Baden, Generalmajor Dürr, zu, der sofort den mit dem gleichen Zuge reisenden Großherzog von Baden von der Anwesenheit des Königs in Kenntnis setzte. Der Großherzog und der König hatten dann eine sehr herzliche Begrüßung. Nach kurzer Unterhaltung begaben sich der König und der Großherzog in ihre Wagen und setzten dann die Reise fort. Die Ankunft in Wien erfolgt Abends gegen 6 Uhr.

* Der **Erste Bürgermeister von Hamburg Dr. Burchard** ist gestern nachmittag in **Dresden** eingetroffen und als Gast des Königs von Sachsen im Residenzschloß zu Dresden abgestiegen. Später fand zu Ehren des Bürgermeisters im Residenzschlosse ein Diner statt, bei dem der König und der Bürgermeister Trinksprüche wechselten. Dr. Burchard gab in längerer Rede seiner Freude über den ihm bereiteten Empfang Ausdruck. Nach der Tafel fand Cercle statt.

u. **Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen** hat sich von hier nach Meiningen zurückbegeben.

* Im **Palais der Großfürstin Elisabeth Feodorowna zu St. Petersburg** fand gestern bei den neuvermählten Paaren Frühstückstafel statt, an welcher der König von Schweden, die Königin von Griechenland, Prinz Christoph von Griechenland, Prinz Karl von Schweden nebst Gemahlin, Großfürst Paul Alexandrowitsch und dessen Sohn Dmitry Pawlowitsch teilnahmen.

* Der **Reichskanzler Fürst v. Bülow** ist mit der Fürstin v. Bülow und begleitet von dem Gesandten v. Flotow gestern hier wieder eingetroffen.

u. Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen v. Schoen sowie der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin v. Szögyeny-Marich sind heute in Wien eingetroffen.

* Der Minister des Innern v. Moltke ist vom Urlaub zurückgekehrt.

u. Der inaktive Staatsminister, Mitglied des Staatsrats Dr. Frhr. v. Berlepsch ist aus Schloß Seebach in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Adlon Wohnung genommen.

u. Der Oberpräsident der Provinz Pommern, Kaiserlicher Wirkl. Geh. Rat Dr. Frhr. v. Malzahn, ist aus Stettin in Berlin eingetroffen.

** Der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld ist auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

u. Der türkische Gesandte in Stockholm Scherif-Pascha ist von dort in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen.

** Der siamesische Gesandte Phya Sridhamasasana ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

* Der **König von Württemberg** hat dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. v. Bethmann Hollweg das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen.

* Der bayerische Justizminister v. Miltner und der bayerische Kultusminister v. Wehner sind in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

* Der Regierungspräsident von Köln, Dr. jur. Graf v. Schwerin, ist gestern in Bad Soden im Taunus, wo er zu mehrmonatigem Kurgebrauch weilte, im Alter von 55 Jahren gestorben. Dessen Graf v. Schwerin war, wie der Wolff. Ztg. zu erfahren, 1876 Referendar im Justizministerium und Gerichtsassessor in Frankfurt a. O. geworden und bestand im Juli 1881 sein Assessorexamen. Bald darauf trat er aus dem Justizdienst aus und zur allgemeinen Staatsverwaltung über. Er wurde dann bei der Regierung in Berlin beschäftigt und 1883 Landrat des Kreises Ulsen-Wollin mit dem Amtssitze in Swinemünde. Dort blieb er bis 1895, in welchem Jahre er Polizeidirektor in Hannover wurde. Im folgenden Jahre erhielt er den Titel Polizeipräsident mit dem Range der Oberregierungsräte. Seit 1903 war er Regierungspräsident in Köln.

k. Generalleutnant Ebhorf, Inspekteur der 2. Ingenieurinspektion, hat die Garnison verlassen.

k. Generalleutnant v. Ballet des Barres, Departementsdirektor im Kriegsministerium, Oberst Schroeter, Abteilungschef im Kriegsministerium, und Major Hoffmann, Direktionsmitglied bei der Militärtechnischen Akademie, sind in die Garnison zurückgekehrt.

k. Oberstleutnant Weinschenk, Kommandeur des Ulanenregiments Nr. 14, ist von Berlin abgereist.

z. Der zum Kommandeur der 37. Division ernannte nunmehrige Generalleutnant Ehlio v. Westernhagen ist am 26. März 1858 in Stendal geboren und kam aus dem Kadettenkorps am 2. August 1870 in das Infanterieregiment Nr. 26. Während des Feldzuges rückte er am 11. November zum Leutnant auf, wurde am 29. Juni 1878 zum Oberleutnant befördert und kam 1881 als Adjutant zum Gouvernement in Köln. 1883 in das Jägerbataillon Nr. 14 versetzt, kam er 1884 in das 1. Garderegiment zu Fuß, in dem er am 2. September zum Hauptmann und Kompagniechef aufrückte. 8 Jahre darauf, am selben Tage, wurde v. W. zum Major befördert. 1899 zum Bataillonskommandeur ernannt und am 27. Januar 1899 zum Oberstleutnant befördert. Am 18. Mai 1901 rückte er zum Obersten und Kommandeur des Garde-Grenadierregiments Nr. 4 und am 22. April 1905 zum Generalmajor und Kommandeur der 1. Garde-Infanteriebrigade auf; gleichzeitig wurde er mit Wahrnehmung der Geschäfte der Kommandantur von Potsdam beauftragt.

* Der zum Generalleutnant beförderte Militärbevollmächtigte in Petersburg Alban v. Jacobi ist am 16. Oktober 1854 geboren und im März 1875 Leutnant im 1. Garderegiment zu Fuß geworden; von 1877 bis 1879 war er zur Dienstleistung beim Prinzen Wilhelm kommandiert und von 1880 bis 1884 Bataillonsadjutant, besuchte von 1884 bis 1887 die Kriegsakademie und leistete dann beim Großen Generalstabe Dienste. Seit 1889 Kompagniechef im 1. Garderegiment, wurde er am 1. April 1892 dienstuender Flügeladjutant des Kaisers, im Oktober 1895 Militärattaché in Rom und von 1899 bis 1901 wieder dienstuender Flügeladjutant. Im Mai 1901 wurde v. Jacobi unter Beförderung zum Obersten Kommandeur des Füsilierregiments Nr. 80 in Wiesbaden, im Mai 1905 als Generalmajor Kommandeur der 6. Infanteriebrigade in Frankfurt a. O., am 19. Dezember 1906 zum General à la suite Sr. Majestät des Kaiser und Königs und zum Militärbevollmächtigten am Kaiserlich russischen Hofe ernannt, der Person Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen attachiert und Allerhöchstem Hauptquartier zugeteilt.

z. Der zur Disposition gestellte Kommandeur der 3. Kavalleriebrigade in Halle a. S., Generalmajor Frhr. Axel v. Malzahn, ist am 12. Februar 1849 in Cammerow, Kreis Demmin, geboren. Er studierte in Göttingen und Berlin die Rechte. Bei der Mobilmachung 1870 trat er als Avantageur beim 1. Garde-Dragonerregiment ein und wurde während des Feldzuges am 25. August 1870 zum Offizier befördert. 1871 wurde er in das Oldenburgische Dragonerregiment Nr. 19 versetzt, war von 1872 bis 1876 Adjutant und kam dann in das Hessische Dragonerregiment Nr. 23. Am 13. April 1878 rückte er zum Oberleutnant auf und war bis 1882 Adjutant der 15. Kavalleriebrigade in Köln, worauf er in das 9. Dragonerregiment in Metz versetzt wurde. In diesem wurde er am 12. Juni 1886 zum Rittmeister und Schwadronschef befördert, 1892 zum Adjutanten des Kommandierenden Generals Grafen Haeseler ernannt und am 18. November 1893 zum Major befördert. Vom März 1897 ab Frhr. v. M. beim Stabe des 9. Ulanenregiments in Demmin, rückte am 16. Juni 1900 zum Oberstleutnant auf und beförderte von 1900 bis 1904 das 2. Dragonerregiment in Schwedt. Nachdem er am 12. September 1902 zum Obersten befördert war, wurde er am 24. April 1904 die 8. Kavalleriebrigade. Seine Beförderung zum Generalmajor erfolgte am 27. Januar 1907.

z. Der zur Disposition gestellte Generalmajor Ludwig Rocholl ist am 14. April 1850 in Bruttsche geboren und am 1. November 1867 in das Husarenregiment Nr. 8 eingetreten, das er 1868 wieder ausschied. Als der Krieg gegen Frankreich ausbrach, trat er wieder beim Regiment ein und wurde am 20. Juli zum Offizier befördert und erwarb sich das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Er blieb bis 1876 beim Regiment und wurde dann in das 6. Ulanenregiment versetzt, in dem er am 13. März 1880 Oberleutnant wurde. Am

Dunant und das Rote Kreuz.

Zum 80. Geburtstage Heinrich Dunants (8. Mai).

Von Leopold Katscher-Bern.

Victor Cherbuliez meint, das Geheimnis jeder großen Schöpfung liege darin, daß ein Mensch sich ihr ganz hingegeben habe. Unter den zahlreichen glänzenden Beispielen für die Richtigkeit dieser Ansicht ist das Rote Kreuz eines der glänzendsten, denn sein Zustandekommen war lediglich der völligen Hingabe eines Mannes zu danken: der flammenden, Nächstenliebe Jean Henri Dunants, seiner prachtvollen Energie und Beharrlichkeit im Organisieren, seiner unerschütterlichen Ausdauer im Ueberwinden von Schwierigkeiten — und wie schwierig war's, gleichsam die ganze Erde unter einen Hut zu bringen!

So berühmt und populär und allgegenwärtig das Rote Kreuz auch sei, so wenig bekannt ist heute dessen einst in allen Kreisen hochgefeierter Gründer. Vielen Lesern wird selbst der Name fremd sein, andere werden sich darüber wundern, zu erfahren, daß er noch lebt. „Ja, lebt der Mann denn wirklich noch?" fragte man noch 1895, als Baumberger in einem großen deutschen Blatte einen Artikel über den längst verschollen gewesenen Einsiedler von Heiden veröffentlichte, den er in stiller Zurückgezogenheit und großer Dürftigkeit in diesem schönen Schweizer Bergstädtchen wiederentdeckt hatte. Ja, zum Glück lebt er noch; am 8. Mai wird er „erst" 80 Jahre alt. Er ist sogar wieder frisch und munter, seitdem ihm infolge der Baumbergerschen Veröffentlichung zahlreiche moralische Ehrungen und Zeichen einer Regierungen und vieler Gesellschaften vom Roten Kreuz — erhebliche Geldzuwendungen zu teil wurden, die im Dezember 1902 in der allerersten Verleihung des Nobelschen Friedenspreises im Betrage von 100 000 Frank gipfelten.

Geboren wurde er am 8. Mai 1828 zu Genf als ältester Sohn eines wohlhabenden Großrates. Seiner hochsinnigen, feingebildeten Mutter verdankte er neben einer sorgfältigen literarischen Ausbildung jene Erziehung zu Güte und Großherzigkeit, die für sein ganzes Wesen so bezeichnend werden sollte. Einer seiner Oheime war der berühmte Techniker Daniel Colladon, Erfinder der Leuchtbrunnen, der Bergtunnellierung mittels Preßluft und der Wasserübertragung des Schalles. Neben literarischen Studien trieb er mit Vorliebe völkerkundliche, geschichtliche und archäologische; ganz besonders gern jedoch beschäftigte er sich humanitär, gemeinnützig. Er war freigebig, ritterlich, schwärmerisch in der Verfechtung der Interessen der Bedürftigen und Schwachen, der Brüderlichkeit zwischen den Nationen, der Eintracht zwischen den Klassen und Rassen. Frühzeitig begann er auch große Reisen zu machen und literarisch tätig zu sein; u. a. schrieb er ein wertvolles Werk über Tunis (1857) und ein Buch über die Sklaverei in Nordamerika und den mohammedanischen Ländern im Vergleich mit der Hörigkeit bei den alten Hebräern.

Am meisten ließ er sich bei der Entwicklung seiner menschenfreundlichen Gemütsrichtung von dem Wirken dreier Frauen beeinflussen: es waren die Verfasserin des berühmten Antisklavereiroman Onkel Toms Hütte, Harriet Beecher-Stowe, mit ihrem mächtigen Einfluß auf die Bewegung zur Abschaffung der Sklaverei; Florence Nightingale, die große englische Krimkriegheldin; die reiche Quäkerin Elizabeth Fry, die Leben und Vermögen der Verbesserung des früher so sehr im argen liegenden Gefängniswesens weihte. Ueberhaupt hielt Dunant große Stücke auf die „sanfte Wirksamkeit der Frauen zu Gunsten der Wohlfahrt der Menschheit". Auch bei der Gründung des Roten Kreuzes erfuhr er die Wohltat dieses edlen weiblichen Einflusses in erheblichem Maße.

Die Entstehung des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention ist auf die ebenso berühmte wie berüchtigte Schlacht von Solferino im Jahre 1859 zurückzuführen. Damals auf einer Italienfahrt begriffen, hatte er Gelegenheit, die entsetzlichen Leiden der infolge Fehlens einer genügenden Anzahl von Aerzten, Pflegern und ohne zu Tausenden ohne Labung und Verband den qualvollsten Tod erduldenden Verwundeten kennen zu lernen. Das weiche Herz bäumte sich ihm empört gegen diese barbarischen Zustände auf, und er organisierte in aller Eile eine Gruppe von lombardischen Dörflerinnen als Hilfskolonne zur Verwundetenpflege, die er selbst leitete. Nach einigen Tagen erwirkte er in persönlichen Audiegen bei Napoleon III. und dem Marschall Mac Mahon die Freilassung der gefangengesetzten österreichischen Sanitätsärzte, die dann das Liebeswerk fortsetzen konnten. Die Anerkennung der Verwundeten wie der Einwohnerschaft war selbstverständlich nicht klein, und sie brachte den Wackeren auf den Gedanken, daß in jeder Schlacht eine allen Nationen gemeinsame, geheiligte, d. h. Neutralität genießende Sanitätsfahne ein wohlorganisiertes Korps tüchtig ausgebildeter Krankenpfleger um sich scharen müßte, das mitsamt den Aerzten, den Verwundeten, den Lazaretten und dem Personal wie dem Material der Lazarette gegen jeden Angriff geschützt sein sollte, was alles damals noch nicht der Fall war.

Dies kann als die Grundidee der Genfer Konvention und des Roten Kreuzes gelten, zugleich als der Beginn des Kampfes der Mitbürgerlichkeit gegen den brutalen Schlachtengeist einer alten, überwundenen Zeit, der als furchtbarer Anachronismus in unsere moderne Kultur hineinragte. Und Dunant war nicht der Mann, die Hände in den Schoß zu legen; vielmehr schritt er mit Feuereifer an die Ausführung seiner Pläne. Zunächst ließ er in seiner Vaterstadt durch eine vornehme Dame rasch einen Hülfsausschuß bilden, der unverzüglich eine Anzahl geschulter Pflegerinnen mit der erforderlichen Ausrüstung auf den italienischen Kriegsschauplatz entsandte. Einige Tage später war es ihm durch die Freundlichkeit mehrerer Mailänderinnen möglich, für die Lombardei einen ersten ständigen Ausschuß vom (künftigen) Roten Kreuz zu begründen. Sodann veröffentlichte er seine sensationellen, packenden, ergreifenden, aber schlichten und ungeschminkten Erinnerungen an Solferino — die denkbar wirksamste und populärste Propaganda für seine Vorschläge. Das Büchlein wurde in alle Kultursprachen übersetzt, erregte beispielloses Aufsehen und rief einen Orkan der Entrüstung hervor. Königin Augusta von Preußen war davon so tief bewegt, daß sie es dem König zu lesen gab, und dieser sagte ihr: „Wir müssen in diesem Sinne unverzüglich helfen." Es öffnete ihm Tür und Tor an den Höfen, bei den Regierungen, in allen maßgebenden Kreisen Europas. „Mit etwas Begeisterung und Nächstenliebe ausgestattet, kann ein einziger Mann oder eine einzige Frau der Menschheit sehr nützen", lautet eine Stelle in den „Erinnerungen". Ihr Verfasser lieferte durch das eigene Beispiel den überzeugendsten Beweis für die Richtigkeit dieser Ansicht und der angefügten Bemerkung: „Aber dazu gehört stets viel Geduld und Ausdauer." Diese trefflichen Eigenschaften besaß er reichlich, und so konnte er alle Gegnerschaften und Hindernisse überwinden, die einen minder mutigen und beharrlichen Mann abgeschreckt haben würden. Die große Anerkennung, die er zumeist fand, das herzliche Entgegenkommen, auf das er bei den bedeutendsten Persönlichkeiten vieler Länder stieß, spornte ihn zu immer lebhafterer Propaganda an. Er opferte seine ganze Zeit und sein ganzes Vermögen für die gute Sache. Er reiste unermüdlich in Europa umher und veröffentlichte auch eine ganze Reihe neuer Agitationsbroschüren und Zeitungsartikel. Was er forderte, war — außer der bereits erwähnten Neutralisierung und außer der internationalen Erkennungsfahne — die Schaffung eines ständigen nationalen Ausschusses in jedem Lande zur Organisierung der Krankenpflege im Kriege, den internationalen Zusammenschluß dieser nationalen Komitees, nötigenfalls Hülfeleistung auch seitens der Ausschüsse der nicht kriegführenden Staaten u. dergl. m.

Bald war die reiche Saat erntereif. Im Februar, März und August 1863 tagte eine von der Genfer Gemeinnützigen Gesellschaft eingesetzte Kommission, um über die Durchführung der Dunantschen Forderungen zu beraten. Sie beschloß die Einberufung einer interstaatlichen Abgesandtenkonferenz, die auf den Oktober nach Genf einberufen wurde. In Berlin nahmen Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Karl, Kriegsminister v. Roon, Graf Stolberg-Wernigerode, Minister Graf Eulenburg u. a. Dunant und seine auf die amtliche Beschickung der Konferenz bezüglichen Bitten mit dem größten Entgegenkommen auf. Das erwunderte ihn, da alle europäischen Ministerien des Krieges und des Auswärtigen das schriftliche Ersuchen um Beschickung der geplanten Tagung zu richten. In Dresden gewann er den König von Sachsen, in Wien den Erzherzog Rainer, in Paris Napoleon für die Sache der Konferenz. In der Tat ließen sich in Genf 14 Staaten offiziell vertreten, und die Konferenz einigte sich auf die grundsätzliche Annahme der Anträge Dunants. Nach Schluß der Konferenz übernahm der kleine Genfer Ausschuß sich in ein „internationales Komitee", und dieses versandte bereits nach wenigen Wochen den nötigen Fragebogen an die Regierungen, von denen innerhalb kurzer Zeit 15 zustimmend antworteten, wobei zumeist Dunant die Triebfeder war. Jetzt konnte an die Einberufung eines internationalen Diplomatenkongresses behufs Stiftung einer Konvention zur endgültigen Festlegung der Konferenzbeschlüsse geschritten werden. Der rastlose Schöpfer des Roten Kreuzes ruhte nicht eher, als bis die offizielle Einladung zu dieser Tagung auf den August 1864 — ebenfalls nach Genf — gemeinsam von den Regierungen der Schweiz und Frankreichs erlassen wurde.